

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: 8

Artikel: Vom Runden ins Eckige : Architekten-Fussball in Zürich : der Matchbericht
Autor: Hönig, Roderick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

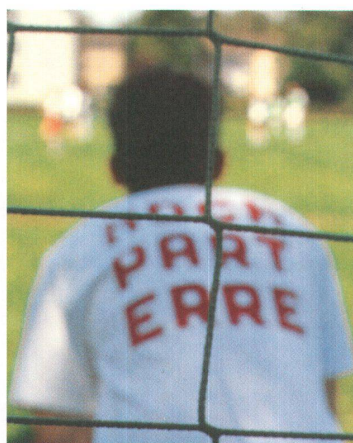
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Runden ins Eckige

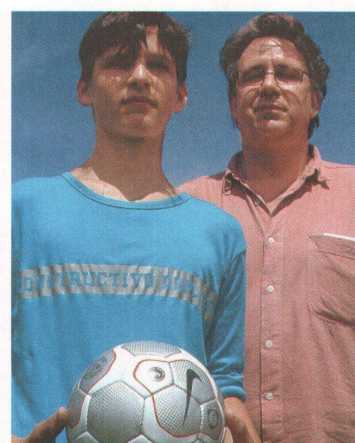
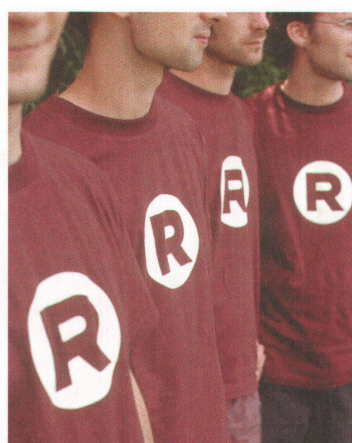
Text: Roderick Hönig

Fotos: Urs Walder

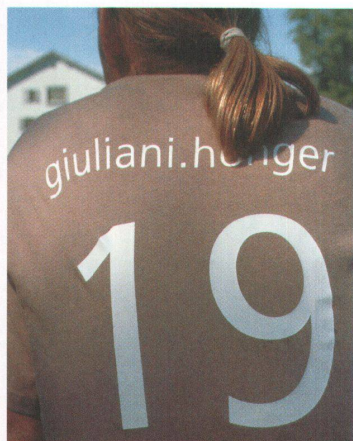
Der offizielle Architektensport ist der Wettbewerb, der inoffizielle der Fussball. Das Architektur Forum Zürich hat die Architekten deshalb bei ihrer geheimen Leidenschaft gepackt und Ende Juni ein Turnier organisiert. Über 30 Mannschaften haben sich angemeldet, 24 Architekturbüros und -zeitschriften sind schlussendlich gegeneinander angetreten. Mit 2:0 haben Rosetti Wyss Architekten gegen Constructivo Deplazes den Final gewonnen. Ein Spielbericht und eine soziologische Betrachtung.



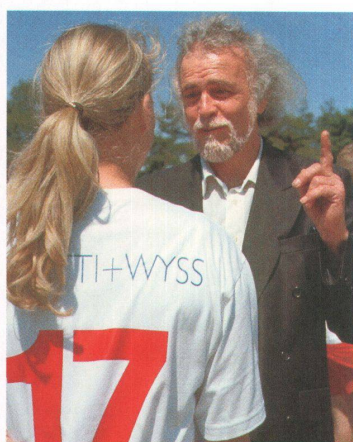
1



2



3



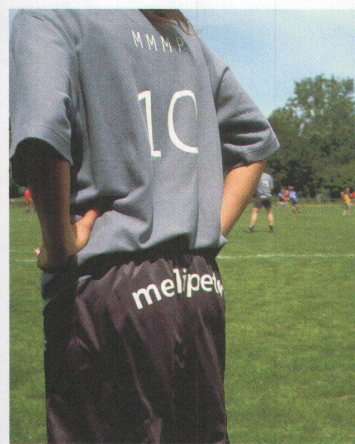
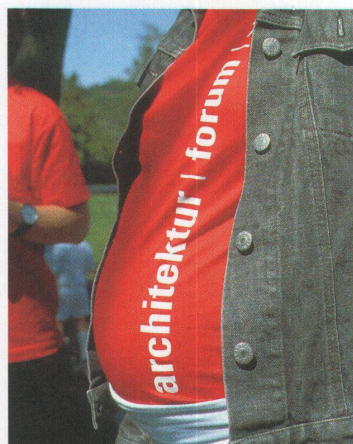
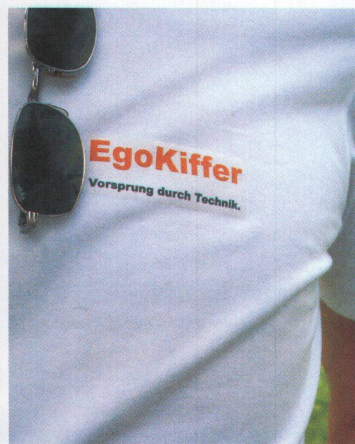
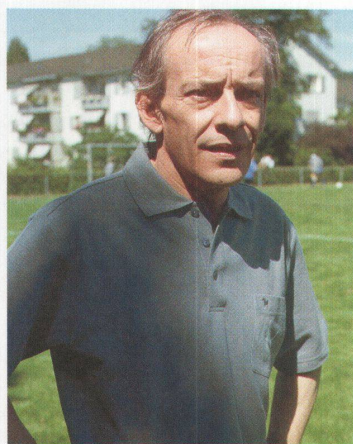
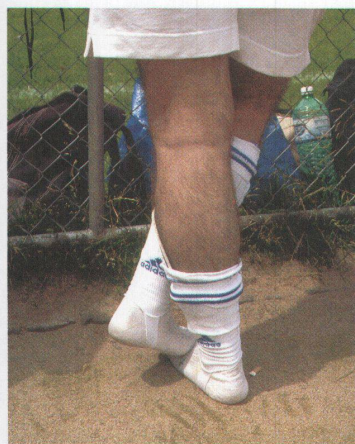
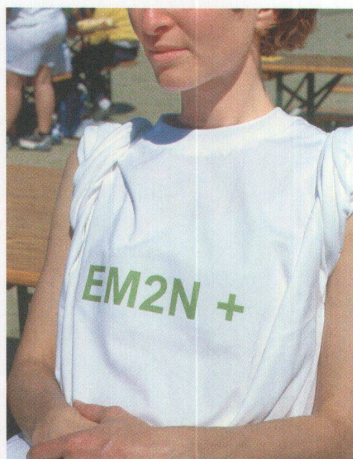
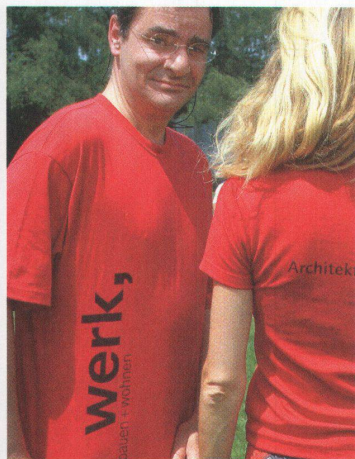
4



Typografie und Hierarchie

Fussballer wollen Tore schiessen und nicht auf dem Laufsteg paradiere. Dennoch haben sich in Kleidern, Frisuren und Posierungen etliche Konstellationen des Stadt- und Büroalltags auf dem Feld wiedergefunden. So zum Beispiel der Stolz des Architekten auf technischer-gestalterische Erfindungen. Dank Zeichensprache wissen wir nun, dass das Burkhalter-Sumi-Rot (ral 3011) nicht nur rot ist, sondern gekrönt rot, verballhornt, aber mit einer Versalie sich dennoch nur einem Insider-Publikum erschliessen will 4. Desgleichen ist auch die bekannte Fensterfabrik 7 einem Spiel der Typografie unterlegen. Beginn einst das Zusammenspiel hoffnungsfroh, haben sich Leibchensponsor und das Team «Joint Fenster» (Büros hugen_berger und Igual+Guggenheim) entzweit, worauf letztere das Zerwürfnis mit einem orthografischen Eingriff publik machten. Der diskrete Charme hat alle Beobachter überrascht. Typografische Feinheiten tragen die Unterschiede in die Welt hinaus. Rot auf Weiss 1 oder Schwarz auf Rot 5? Ein Tor, wer meint, weltanschauliche Differenz würde einfach so offen gelegt.

Fussball ist aber nicht nur subtil, auch untrüglich: Wie sind die wahren Verhältnisse im Büro geordnet? Marcel Meili 6, nach einem Einsatz als Regisseur auf dem Feld, blickt aus seiner Mannschaft. Erlebtes Mitleid. Andrea Deplazes dagegen 2, mit offenem Hemd, blickt auf sie, gelassen die Fäden ziehend. Das mag Eraldo Consolacio 3 noch nicht genügen. Wie Gandalf aus «Herr der Ringe» blickt er gleichsam auf die nächste Ausmachung. Früh schon drohte er Spielern aus dem sieg- und also ruhmreichen Team Rosetti+Wyss mit erhobenem Finger. Stolz trotzdem, dass die Gruppe, die seinem Atelier entwachsen ist, den Pokal gewinnt. Eine Mannschaft, deren Kapitän Marc Aurel ebenfalls seine eigenen Knochen aufs Feld getragen hat. Ihr und ihm hat es Lorbeeren gebracht – nicht so dem Team des «Werk». Chefredaktor Nott Caviezel 5 blickt ähnlich sorgenvoll wie Meili, hat aber dazu mehr Grund. Torlos und weit hinten sind er und die seinen platziert. Fast so weit hinten wie Hochparterre, dessen zugekaufter Torhüter Christoph Suter 1 das Blatt auch nicht zu wenden vermochte. Wir haben verloren. Aber das Ziel erreicht: ein Tor. GA



• Architekten sind für ihre Sportlichkeit nicht sonderlich bekannt. Ausnahme bildet eine unergründliche Leidenschaft für Fussball, der die meisten (männlichen) Architekten zwar eher passiv, ab und zu aber auch aktiv frönen. Architekten-Fussballturniere sind keine besonders originelle Erfindung, gibt es doch solche Anlässe bereits seit mehreren Jahren in Berlin, Wien oder Basel. Zürich war trotzdem anders: Wer mitmachen wollte, musste nicht zum erlauchten Kreis gehören, jedermann konnte sich für 120 Franken pro Mannschaft anmelden. Entscheidend war einzig das Datum der Anmeldung. Anders war auch das Rundherum: Gefeierte wurden die Siege mit Bratwurst und Bier, statt mit Cüpli und Häppli, wie in Basel oder Berlin. Bodenständig war deshalb auch die Stimmung, als die insgesamt 24 Mannschaften gegeneinander antraten. Die Architekten waren kaum wiederzuerkennen: Nicht mehr schwarz gewandet und elegant, sondern sportlich und bunt erschienen die zahlreichen Spieler und Spielerinnen, meist mit grosszügiger Entourage, bereits am Morgen auf dem Platz des ersten FC Unterstrass.

Designer-Tenue und Tordifferenz

Der erste Kampf wurde aber nicht auf dem Rasen ausgetragen: Es ging um das schönste Tenue und die originellste Namen-Kreation. Schon Wochen vor dem Turnier entwarfen Praktikanten und auch manche Chefs Schriftzüge und Logos und forschten im Internet nach den günstigsten Textildruck-Verfahren. Auf dem Feld selbst waren aber weder einfaches Design, aufwändige Typografie oder elegante Stoffe gefragt, sondern es zählten nur die sportliche Leistung und die Tordifferenz. Jeweils ein Goalie und fünf Feldspieler, davon mindestens zwei Architektinnen, standen sich gegenüber. Manche, auch kleine Architekturbüros, waren so zahlreich vertreten, dass man denken konnte, die Rezession sei an der Branche spurlos vorbeigegangen. Ob aber die Horden von durchtrainierten Ersatzspielern und -spielerinnen, die am Spielfeldrand nervös auf ihren Einsatz warteten, alle auf der Lohnliste der jeweiligen Büros standen, ist eine andere Frage.

Spreu und Weizen

Auf dem Feld selbst herrschten oft sehr unterschiedliche Spielauffassungen: Verbissen und offensiv griffen die einen an, ausgelassen und lässig konterten und kassierten dementsprechend die anderen. Schnell schied sich deshalb der Spreu vom Weizen und es blieben nach den Gruppenspielen nur noch die ehrgeizig-ernsthaften Mannschaften der Büros EM2N, A/G/P/S, Rosetti Wyss, Galli Rudolf sowie das Team der Assistenz Deplazes und des Baublatts übrig. Nach den energiezehrenden Ausscheidungsspielen unter praller Sonne standen sich im Final schliesslich die Mannschaft der Assistenz des ETH Architekturprofessors Andrea Deplazes und die Spieler von Rosetti Wyss Architekten gegenüber. Präzise Pässe und eine solide Bewachung verhinderten, dass der gefährliche Stürmer Massimo Della Corte, der Erst-Jahres-Student mit A-Liga-Ambitionen von Constructivo Deplazes, in Schach gehalten werden konnte. Trotz des starken Offensivdrucks gingen Rosetti Wyss mit 2:0 vor rund 300 Teilnehmern und Zuschauern verdient als Gewinner vom Platz. Gefehlt zum kompletten Glück vieler Spieler hat einzig das rauschende Fest am Abend. Ein solches will das Architektur Forum Zürich fürs Turnier im Sommer 2005 aber ganz sicher organisieren. •

www.architekturforum-zuerich.ch